

ausgehen lassen und stützt sich zusätzlich auf eine reiche Literatur, um dieses abgerundete Bild der Probleme der Bibelübersetzung in Afrika zu bieten, von grammatikalischen und syntaktischen zu terminologischen Fragen, zur Bebildung, zur Auswirkung der Bibel im sprachlichen, geistlichen, sozio-kulturellen Bereich usw. Es geht dabei nicht um eine theoretische, sondern eine praktische Darstellung anhand vieler konkreter Beispiele. Im langen Kapitel über die Wortwahl (76—110) wird die Reflexion über die Möglichkeiten der Bedeutungsentwicklung eines Wortes nur nebenbei angetönt (83, 90). Der Autor weist darauf hin, daß es in Ägypten und Äthiopien schon alte Bibelübersetzungen gab, nicht aber im Maghrib, und folgert: „Es ist vielleicht kein Zufall, daß von Libyen bis nach Marokko, wo keine Bibelübersetzungen in den Landes-, bzw. Volkssprachen vorhanden waren, das Christentum restlos vom Islam verdrängt wurde“ (13). Von der römisch-katholischen Kirche sagt er aus, daß sie zu Zeiten die Bibelübersetzungen nicht als unbedingt nötig erachtet hatte, aber erfreulicherweise in den letzten Jahrzehnten in hohem Maß an der Übersetzung und Verbreitung der Bibel in Afrika beteiligt war (15 f.). Über die heutige diesbezügliche Zusammenarbeit zwischen Katholiken und Protestanten (125—138) hätte bedeutend mehr gesagt werden können. Bücher, die darüber Auskunft geben (z. B. BECKMANN-BÜHLMANN-SPECKER, *Die Heilige Schrift in den katholischen Missionen*, Schöneck 1966; O. BÉGUIN, *Sociétés Bibliques et Eglise Catholique Romaine*. Les Cahiers de l'Alliance Biblique Universelle No. 2 (London). DERS., *Roman catholicism and the Bible*, London 1963, sowie das Sonderheft des *Bulletin of the United Bibel Societies*, No. 71, (London 1967) fehlen eigenartigerweise im Literaturverzeichnis.

Rom

P. Walbert Bühlmann OFMCap

**Italiaander, Rolf (Hrsg.):** *Heißes Land Niugini*. Beiträge zu den Wandlungen in Papua Neuguinea. Ev.-Luth. Mission/Erlangen 1974. 368 S.

R. ITALIAANDER gehört zu jenen Menschen, die mit starkem Problembewußtsein die 3. Welt bereisen und in ihrer Kontaktfreudigkeit immer wieder eine große Zahl von bedeutenden Kennern eines bestimmten Landes, einer bestimmten Religion gewinnen und animieren, aus ihrer Erfahrung heraus sich kompetent zu äußern. *Niugini* ist die Bezeichnung für das im September 1975 zur Selbständigkeit gelangte Neuguinea in der Pidgin-Sprache. I. hat das Land 1972 bereist. Seinem Reisebericht schickt er eine Aufsatzsammlung voraus, die aus drei Teilen besteht, einem ersten, der von Land und Leuten spricht, einem zweiten, der die Missionsarbeit kritisch würdigt, einem dritten, in dem das junge Land selbst sich äußert in Studentengedichten, Studentenessays, einem Beitrag des Politikers A. M. KIKI und Selbstaussagen der politischen Parteien. Im ersten Teil kommt etwas von der verwirrenden Fülle von Eindrücken zum Ausdruck, in einem Land mit 700 Sprachgruppen, in dem die verschiedensten Entwicklungsstufen von neolithischen Restbeständen bis zu den Anfängen der Industrialisierung zu finden sind. Hervorgehoben sei der Durchblick von H. NEVERMANN: „Von den Entdeckern zu den Unabhängigkeitskämpfern“, der Beitrag über die Verstehensschwierigkeiten von A. H. WALCK, die ethnologische Studie von M. MEAD. W. STÖHR hat einen Aufsatz „über die traditionelle Kunst der Melanesier“ beigesteuert. ITALIAANDERS eigener Beitrag über seine Kunstexperimente gibt u. a. auch Auskunft über den Autor selbst. Im zweiten Teil haben neben

einer großen Zahl evangelischer Theologen und Missionare auch drei Mitglieder des Melanesischen Instituts in Goroka, J. A. KNOEBEL („Der Aufbruch der ökumenischen Bewegung“), H. JANSSEN („Religion und Säkularisierung“) und TH. AHRENS („Missionarische Präsenz in einem synkretischen Feld“), die beiden ersten katholisch, der letzte evangelisch, mitgearbeitet. Befremdend wirkt, daß die sehr offenen Ausführungen des amerikanischen SVD-Paters als einzige ein recht beckmesserisches Nachwort eines anderen — evangelischen — Mitarbeiters erhalten haben. Man weiß nicht recht, für wen oder gegen wen ein solches Verfahren spricht. Großzügigkeit hätte dem Herausgeber in einem Buch, in dem ohnehin nicht alle Aussagen übereinstimmen (und auch nicht können), besser angestanden. Mit besonderer Aufmerksamkeit wird man die Stimmen des Landes, die im dritten Teil lautwerden, vernehmen. Diese müssen denn auch am Ende beurteilen, ob sie sich in diesem interessanten Buch sachgerecht eingeschätzt sehen. Auch R. ITALIAANDER kann nicht dafür, daß er ein Weißer bleibt.

Düsseldorf

Hans Waldensfels

*La Sacra Congregazione per l'Evangelizzazione dei Popoli nel decennio del Decreto „Ad Gentes“* (Documentazione e Studi a cura di TIZIANO SCALZOTTO). Roma 1975; 295 pp.

Die vorliegende Veröffentlichung ist eine „Selbstdarstellung“ der Propaganda-Kongregation zehn Jahre nach der Promulgation des Missionsdekretes. Dieses literarische Genus stellt hohe Anforderungen an die Wahrhaftigkeit und an den Mut, der Wirklichkeit ins Auge zu sehen. Das Buch stellt sich ein weniger hohes Ziel. Es will — wie im Vorwort ausdrücklich erklärt wird (9) — nur die Hauptdaten des Echos bieten, das das II. Vaticanum in der Propaganda-Kongregation ausgelöst hat: Sie hat nicht nur ihren Namen geändert, sie will auch ihre Methoden, Initiativen und ihren Betrieb (*funzionamento*) geändert haben. Die einzelnen Kapitel beschränken sich auf die Aufzählung von Tatsachen. Sie betreffen nicht nur die Kongregation, sondern auch Kolleg und Universität der Propaganda und die „missionarische Kooperation“. Die neuen Statuten der „Päpstlichen Werke“ werden im Wortlaut mitgeteilt. Danach folgen einige theoretische Abhandlungen. Den Schluß bilden Ansprachen des Papstes und je ein Artikel des Kardinalpräfekten A. ROSSI und seiner beiden Sekretäre, der Erzbischöfe B. GANTIN und S. D. LOURDUSAMY.

Münster

Josef Glazik MSC

**Lopes, Félix, O.F.M.:** *Missões Franciscanas em Moçambique, 1898—1970.* Editorial Franciscana/Braga (Portugal) 1972; 655 S.

„Die Franziskanermissionen in Mosambik, 1898—1970“ ist der Titel eines stattlichen Bandes, den der frühere Provinzial der portugiesischen Franziskanerprovinz als Frucht längerer Forscherarbeit der Öffentlichkeit übergeben hat. P. FERNANDO FÉLIX LOPES ist in Fachkreisen wegen seiner zahlreichen Arbeiten zur portugiesischen Missionsgeschichte bekannt und geschätzt. Hier schenkt er uns eine Geschichte der Missionsarbeit seiner Provinz in der ehemaligen portugiesischen Überseekolonie Mosambik in Südafrika.

Mosambik ist am 25. Juni 1975 von Portugal unabhängig und ein selbständiger afrikanischer Staat geworden. Die politischen Verhältnisse haben sich seitdem